

## Die Profis empfehlen, einen kühlen Kopf zu bewahren

Was soll der Privatanleger machen, wenn hohe Kursverluste das Depot belasten? Ein Blick auf professionelle Vermögensverwalter könnte wertvoll sein

WERNER GRUNDELEHNER

Das Coronavirus treibt dem Anleger den Schreck in die Knochen. Die Weltwirtschaft und mit ihr die Finanzmärkte drohen aus den Fugen zu geraten. Soll man auf sein Bauchgefühl achten? – Das war in der Vergangenheit selten eine gute Vorgehensweise. Für solche Situationen gibt es zwar einige Börsenweisheiten, doch leider raten z. B. «Kaufen, wenn die Kanonen donnern» und «Never catch a falling knife» genau das Gegenteil – nämlich dann zu kaufen, wenn der «Gefechtslärm» am lautesten ist, oder nie zu versuchen, ein fallendes Messer zu fangen.

### Anleger richtig einschätzen

Vielleicht wissen jedoch Vermögensverwalter Rat, die im Auftrag ihrer Kunden mit einer Anlagestrategie Geld investieren. «Es gibt keinen Grund, in Angst oder Panik zu verfallen», sagt Benjamin Schoch, Leiter Asset Management von Albin Kistler. Voraussetzung dafür sei jedoch, dass für jeden Kunden die Risikofähigkeit und -bereitschaft von Anfang an präzise festgelegt werde. Dieser Vorgang sei etwas vom Anspruchsvollsten für den Kundenberater.

Zudem sei eine disziplinierte Anlagestrategie eine weitere Voraussetzung. Dazu gehöre auch, dass man Gewinne mitnehme, wenn es am Aktienmarkt gut laufe, damit die Aktienquote auf dem definierten Niveau bleibe. In Aktien anlegen sollte gemäss Schoch nur, wer einen Anlagehorizont von fünf bis zehn Jahren aufweist. Zudem sei die Titelauswahl entscheidend, das gehe manchmal vergessen, wenn der Boom alle Aktien hochtreibe. So würden im Moment vor allem Unternehmen in Turnaround-Situationen und mit zu wenig Eigenkapital bestraft. Albin Kistler setze stets auf erstklassige Unternehmen.

«Im Moment halten wir die Füsse still», sagt George Alevrofas, Chief Investment Officer bei VT Wealth Management. Der Aktienmarkt sei so nervös, weil sich zuletzt einige Nachrichten zu einem bedrohlichen Ganzen kumuliert hätten. Zu Wochenbeginn seien die laufenden Sorgen um die Corona-Epidemie mit den Quarantänen in Italien und dem Streit um den Erdölpreis in der Opec zusammengekommen.

Alevrofas geht davon aus, dass die aktuelle Situation mit hohem Verkaufsdruck noch einige Tage anhalte – es brauche wenig, um eine Gegenbewegung auszulösen. VT sei auf alle Fälle bereit, die Aktienquote wieder auf neutral zu bringen, d. h. die jüngsten Verluste der Dividendenpapiere in der Asset Allocation auszugleichen. Die vergangenen Krisen am Aktienmarkt hätten gezeigt, dass es sich auszahle, umsichtig und nicht panisch auf Rückschläge zu reagieren.

### Abgeklärte Kunden

«Es ist erstaunlich, wie ruhig die Kunden bleiben», sagt Thomas Stucki, Chefstrategie der St. Galler Kantonalbank. Voraussetzung dafür sei natürlich, dass zusammen mit dem Kundenberater die richtige Strategie ausgewählt worden sei. Wenn man qualitativ hochwertige Titel im Depot habe, lasse sich eine solcher Rückschlag auch aussitzen. Mit der «neutralen» Anlagestrategie der St. Galler Kantonalbank, die eine Aktienquote von 50% vorsieht, hätte ein Kunde bis am Montagmorgen einen Verlust von 3% hinnehmen müssen. Stucki weist darauf hin, dass sein Institut bei Vermögensverwaltungsmandaten keine Hochzins- und keine Schwellenländer-Obligationen berücksichtige.

Natürlich hätten die laufenden Kursrückschläge auch die Nervosität im Asset Management der St. Galler Kantonalbank erhöht. «Wir haben aber beschlossen, ruhig zu bleiben», sagt Stucki. Die Visibilität am Aktienmarkt sei sehr tief. Keiner könne sagen, ob es morgen wieder 5% nach oben oder 5% nach unten gehe. Die Geschichte lehre einen, dass der Aktienmarkt noch jeden Rückschlag wieder aufhole. Weil man aber so wenig wisse, sei es natürlich schwierig, den richtigen Einstiegspunkt zu finden.

### Alternativen fehlen

«Es gibt auch keine Alternativen, um die Aktienquote zurückzufahren», sagt Schoch. Cash und Anleihen seien im Umfeld mit Negativzinsen kaum attraktiv. Zudem steige die Aktienrisikoprämie im Zuge der weiteren Lockerung der weltweiten Geldpolitik. Auch Schoch betont, wie ruhig die Kunden blieben, von Panik könne keine Rede sein. Natürlich meldeten sich Kunden und fragten, was zu tun sei und ob man verkaufen solle. Aber Markt-Timing – also im Tiefpunkt zu kaufen und auf dem Höchst zu verkaufen – gelinge nicht. Auch hier sei Disziplin und ein rigoroser Fokus auf Qualität gefragt. Albin Kistler lasse sich nicht zum Aktionismus verleiten. Man habe den Anlagehorizont zuletzt Mitte Februar angepasst. Es gebe kein Szenario, das eine Reduktion des Aktienanteils vorsehe.

### Qualität und Absicherung

VT Wealth Management setzt in der Anlagestrategie auf qualitativ hochstehende Unternehmen mit stabilem Wachstum. Es bewähre sich, Dividendenpapiere wie Nestlé, Roche, Givaudan und Straumann in den Portfolios zu halten. Der Vermögensverwalter hat sich gemäss Alevrofas bereits früher taktisch entschieden, etwas Risiko herauszunehmen. Dafür habe man den Einfluss des Coronavirus auf Mensch und Wirtschaft im Auge behalten. Als die Zahl der Corona-Fälle in Südkorea und Italien sprunghaft angestiegen sei, habe VT entschieden, 30 bis 50% des Aktienanteils abzusichern.

Thomas Stucki weist darauf hin, dass in diesem undurchsichtigen Umfeld die klassische Finanzanalyse einen schweren Stand habe. Sämtliche Daten, die jetzt veröffentlicht werden, sind veraltet, wie etwa jene zum Bruttoinlandsprodukt, oder emotional aufgeladen, wie der Einkaufsmanagerindex, der die Stimmung in einzelnen Branchen erfasst. «Im Moment sollte man eher Psychologe als Ökonom sein», sagt Stucki.